

Zweitveröffentlichung



Lobe, Jana Paulina

Was bleibt ...Was geht? : Nachhaltigkeit über den Tod hinaus

Datum der Zweitveröffentlichung: 10.12.2025

Verlagsversion (Version of Record), Beitrag in Sammelwerk

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-112103x

Erstveröffentlichung

Lobe, Jana Paulina (2023): Was bleibt ...Was geht? : Nachhaltigkeit über den Tod hinaus, in: Luise Stark, Irmela Einecke, Pia May, u. a. (Hrsg.), Was bleibt? Was kommt? : Nachhaltigkeiten kulturwissenschaftlich erforschen, 1. Auflage, Würzburg, S. 118–143, doi: 10.25972/OPUS-32781.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Jana Paulina Lobe

Was bleibt... was geht? Nachhaltigkeit über den Tod hinaus

Wie hinterlassen wir unsere Erde – oder wie hinterlassen wir uns in der Erde? Die Diskussion um ein nachhaltiges Leben ist in aller Munde, aber wie verhält es sich eigentlich mit nachhaltigem Sterben? Gibt es einen ‚Tod mit Bio-Siegel‘?

Tod und Sterben ist im Umweltdiskurs ein Bereich, der wenig Aufmerksamkeit findet. Zum einen ist das Thema noch immer ein höchst intimes und für gesellschaftliche Verhandlungen (vermeintlich) tabu, zum anderen ist der Tod als natürlichster Vorgang scheinbar ausgenommen von Fragen der Ökologie. Doch der Kreislauf des Lebens ist nur auf den ersten Blick geschlossen. Bei genauerer Analyse des Bestattungswesens eröffnen sich zahlreiche Punkte, bei denen Nachhaltigkeit kritisch mitgedacht werden kann.

„Ökologie und Nachhaltigkeit zählen zu den Top-Themen, denen sich in Zukunft Dienstleister und Produzenten rund um den Bereich Tod, Trauer und Bestattung voraussichtlich widmen müssen.“¹ Umweltfreundliche Bestattungsmethoden werden beliebter – die Popularität von Waldbestattungen ist nur ein Hinweis auf den gesellschaftlichen Wunsch, beim letzten Schritt den CO₂-Fußabdruck zu verringern.

Anhand visueller Analysen von Websites ausgewählter Bestattungsanbieter will dieser Beitrag aufzeigen, welche Angebote und Trends der nachhaltigen Bestattung sich bereits heute in der Sepulkralkultur finden lassen und wie diese kommuniziert werden.

Etwas früh? Hintergrund und Forschungsinteresse

Der Entschluss zur Teilnahme an der DGEKW-Studierendentagung erfolgte zu einem Zeitpunkt, in dem ich ‚nicht Fisch, nicht Fleisch‘ war – die Bachelorarbeit gerade abgegeben, befand ich mich vor Antritt meines Masterstudiums der Europäischen Ethnologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Obwohl mein Stundenplan für das erste Semester noch nicht stand, war das Themenfeld meiner Abschlussarbeit gesetzt. Somit ist es ‚Etwas früh‘ für eine Ergebnislese, bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich deshalb um einen

1 Aeternitas e.V. Verbraucherinitiative Bestattungskultur: Bestattungsthemen vor dem Hintergrund von Ökologie und Nachhaltigkeit. URL: https://www.aeternitas.de/inhalt/oekologie_und_nachhaltigkeit, 23. November 2022.

Werkstattbericht.

Die Idee, mich dem Sterben unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu nähern, wuchs langsam heran – der Anblick im Friedhofskompost liegender Kunstblumen war für mich der Anfangspunkt, mich mit den Verknüpfungen zwischen *Umweltbewusstsein* und *Sterben* auseinanderzusetzen. Mit großem Interesse nahm ich seither mediale Annäherungen an das Thema wahr. Die YouTube-Videos, die die amerikanische Bestattungs-Aktivistin und Bestsellerautorin Caitlin Doughty seit 2011 auf ihrem YouTube-Channel *Ask a Mortician* veröffentlicht, stellen regelmäßig Innovationen aus der Industriesparte der Green Burials vor. Als Abonnentin hatte ich Videos wie „Trying Out a Raw Aiiian Eco-Casket“ (vgl. Ask a Mortician 2019) oder „ECO-DEATH TAKEOVER: Changing the Funeral Industry“ (vgl. Ask A Mortician 2017) über die letzten Jahre mit Interesse verfolgt, jedoch als Teil des anglo-amerikanischen Kulturraums mit anderen (bestattungstechnischen und gesetzlichen) Voraussetzungen verortet.

Innerhalb des letzten Jahres aber mehrten sich auch hierzulande Medienberichte zu ökologischen Bestattungen. So erschien im März 2021 ein Beitrag der PULS-Reportage zu just diesem Thema: „Sarg, Urne und Erbschmuck: So kann man eine Bestattung nachhaltig machen“.²

Als vor ziemlich genau einem Jahr zwei Geschwister ihre nachhaltige Urne EVERTREE bei der VOX-Gründershow *Die Höhle der Löwen* vorstellten und Investoren fanden (vgl. Erxleben 2021) und auch die deutschen Feuilletons über das amerikanische Start-Up *Recompose* berichteten (vgl. Haas 2021 sowie Piepgras 2020), war es für mich an der Zeit, den Themenkomplex ‚Nachhaltiges Sterben‘ ein wenig systematischer aufzuarbeiten.

Erkenntnisinteresse

Mein Erkenntnisinteresse ist in zwei Themenschwerpunkten angelegt. Welche Möglichkeiten werden in unserer ausdifferenzierten, pluralisierten Begräbniskultur angeboten, Bestattungen nachhaltig

2 Diese durch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk produzierte Reihe gehört zu PULS, dem „jungen Content-Netzwerk des Bayerischen Rundfunks“ und ist auf ein jüngeres Zielpublikum ausgerichtet (vgl. Bayerischer Rundfunk: PULS - Das junge Content-Netzwerk des Bayerischen Rundfunks. n: BR.de. URL: <https://www.br.de/puls/ueber-uns/index.html>, 20. August 2022). In der Channel-Vorstellung des Journalist*innenteams heißt es: „Wir wollen die wichtigsten, spannendsten und verrücktesten Themen unserer Generation wirklich verstehen.“ (PULS Reportage (YouTube-Channel): Kanalinfo. In: YouTube.com. URL: <https://www.youtube.com/puls/about>, 20. August 2022). Nachhaltigkeit zählt fraglos dazu. Ob die Reportage zu nachhaltigem Sterben von den Zuschauer*innen allerdings eher als wichtig oder verrückt eingestuft wurde, sei dahingestellt. Nur so viel: Die YouTube-Kommentare wären einer genaueren, diskursanalytischen Untersuchung wert!

zu gestalten? Wie praktikabel, wie ‚grün‘ sind diese wirklich? Welche rechtlichen, ethischen und kulturellen Hürden treten dabei auf? Dabei interessierte mich insbesondere die Art und Weise der medialen Annäherung. Welche Meldungen und Neuerungen werden mit welcher Sprache, mit welchen Haltungen kommuniziert? Der zweite Fragenkomplex leitet sich unwillkürlich daraus ab. Bei meinen Recherchen fiel mir gerade die visuelle Vermittlung des nachhaltigen, ökologisch korrekten Todes auf. Aus diesem Grund nahm ich die Inszenierungsstrategien der Anbieter*innen in den Blick. Worauf legen sie bei der Vermittlung ihrer Angebote Wert? Wie wird Nachhaltigkeit in diesem Kontext präsentiert und ausgehandelt?

Hypothesen beim Feldeintritt

„Die Frage ‚Wer bin ich‘ als zentrales Anliegen der Identitätsarbeit des postmodernen Menschen bestimmt nun auch sein Bestattungsverhalten.“ (Sörries 2008: 87)

Dementsprechend erfolgte der Zutritt zum Feld unter folgenden Grundannahmen: Die Wahl der Grabstätte wird als wesentlich für die Identität gesehen, verbunden mit dem Ansinnen, die eigene Persönlichkeit auszudrücken.³ Als aktiver Entscheidungsprozess ist dies auch eine Art von *Agency*⁴, dem eigenen Lebenswandel über das Ableben hinaus Kontinuität zu verleihen. Dieser letzte Akt kommuniziert der Um- oder auch Nachwelt die persönlichen Überzeugungen und Wertorientierung. Selbstbestimmung und Mitspracherecht wird gerade von jüngeren Generationen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen eingefordert. In einer zunehmend individualisierten Bestattungskultur bildet sich ab, dass sich dies auch auf den Bereich des eigenen Sterbens erstrecken wird.

Auch hierauf lässt sich das ‚Etwas früh?‘ des Kapitels anwenden – noch sind die Generationen, die sich gegen den Klimawandel engagieren und ihren Lebensstil dementsprechend ausrichten, nicht in einem Alter, in dem die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod üblich ist. Dies unterstreicht auch eine durch den Soziologen Frank Thieme durchgeführte Studie aus dem Jahr 2016, die erhebt, in welchem Alter ein sogenannter Bestattungsvorsorgevertrag geschlossen wird. In einem solchen wird zu Lebzeiten genau festgehalten, wie und wo die Be-

3 Mit Kaschuba soll ‚Identität‘ hier gefasst sein als „ein [...] menschengeschichtliches Grundmuster [...], das in den Wunsch mündet, sich in den Zusammenhang seiner Umwelt einzupassen und dabei durch Übereinstimmung wie Abgrenzung seinen spezifischen ‚sozialen Ort‘ zu finden“ (Kaschuba 1999: 134).

4 *Agency* wird oft als ‚Handlungsfähigkeit‘ übersetzt und beschreibt nach Helfferich „wer mit wem in welcher Weise macht/machen kann, wessen Wirkung wem (dem Individuum [...], der Gesellschaft, anonymen Mächten etc.) zugerechnet werden kann und was in der Macht des Einzelnen steht [...]“ (Helfferich 2012: 10).

stattung stattfinden soll. Mit 6,9 Prozent in der Alterskohorte der 18- bis 39-Jährigen und 11,6 Prozent bei den 40- bis 59-Jährigen zeigt sich, dass Vorsorgemaßnahmen im Hinblick auf den eigenen Tod vordergründig im fortgeschrittenen Alter getroffen werden. (vgl. Thieme 2016: 95).

Wie forscht man da? Methodisches Vorgehen

„Wie forscht man da?“, mag man sich angesichts dieses sensitiven Themengebietes fragen. Bei meinem Zugang zum Forschungsfeld setze ich auf Methodenpluralismus.

Die erste Säule meiner Methodik stellt die Medienanalyse von Zeitungsartikeln sowie die visuelle Analyse von Internetseiten dar. Als Quellengruppen wurden dazu Homepages von Bestattungsunternehmen und Anbietern nachhaltiger Bestattungsformen, Medienberichte und Informationsbroschüren herangezogen.

Die zweite Säule bildet die Erhebung empirischen Materials in Form leitfadengestützter, qualitativer Interviews. Ich entschied mich dafür, mich auf Expert*innen der Bestattungsbranche als Interviewpartner*innen zu verlegen. Da sich deren Auswertung zum Zeitpunkt der Publikation noch in vollem Gange befindet, bildet die erste Säule, die Medienanalyse, das Fundament des vorliegenden Beitrages.

Was geht? Nachhaltigkeit in der Sepulkralkultur⁵

Vor der Problematisierung von Nachhaltigkeit in der Sepulkralkultur soll eine definitorische Annäherung an diesen oft verwendeten Begriff erfolgen. Durch den medial und populärwissenschaftlich ubiquitären Gebrauch gilt es mittlerweile als Allgemeinwissen, dass das Prinzip der Nachhaltigkeit ursprünglich der Forstwirtschaft entstammt. Von dem sächsischen Ökonom Hans Carl von Carlowitz wurde es 1703 gewissermaßen ‚erfunden‘. Für Carlowitz stand die Devise im Vordergrund, nicht mehr Holz zu fällen als nachwachsen kann. Der schonende Umgang von Ressourcen leitete sich im Laufe des 20. Jahrhunderts immer mehr zu einem ganzheitlich normativen Konzept aus, je stärker

5 Abgeleitet von lat. *sepulcrum* - Grabmal. Als Sepulkralkultur (auch Begräbniskultur) wird die Gesamtheit der kulturellen Ausdrucksweisen um Sterben, Tod, Trauer und Bestattung verstanden. Die bekannteste Institution für die akademische Erforschung, Bildung und Vermittlung ist das *Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur* in Kassel (vgl. Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): s.v. Sepulkralkultur. In: Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch der Sepulkralkultur. Band 1: Volkskunde/Kulturgeschichte. Braunschweig 2002: 282f.)

das Thema Nachhaltigkeit in die eltpolitische Agenda aufgenommen wurde. Mit dem sogenannten Brundtland Report, den eine unabhängige UNO-Kommission 1987 vorstellte und der Agenda 21 steht nachhaltige Entwicklung auf drei Säulen der *ökonomischen*, *ökologischen* sowie der *sozialen Nachhaltigkeit* (vgl. Detten 2019: 78f.). In der Alltagssprache ist Nachhaltigkeit jedoch am meisten mit dem ökologischen Diskurs im Sinne von Umweltgerechtigkeit verknüpft, welchen ich auch für meine Untersuchung in den Vordergrund stelle.⁶

Der herkömmliche Weg ins Grab

Vor der Betrachtung der alternativen, umweltfreundlichen Weisen, ins sprichwörtliche ‚Gras zu beißen‘, sei zunächst einmal eine konventionelle Bestattung Schritt für Schritt gedanklich durchgespielt, um diese unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu untersuchen.

‚Was geht?‘ soll hier zunächst ganz wörtlich, materiell verstanden werden – wobei es für die Fragestellung beinahe interessanter ist, zu sehen, was nicht geht und in seinem Bleiben potenziell Schaden anrichtet.

Beginnen wir bei der Art der Bestattung, der ersten Entscheidung, die getroffen werden muss.⁷ Vereinfacht gesagt handelt es sich bei jeder Bestattung um ein Übergeben des Leichnams an eines der vier Elemente Luft, Wasser, Feuer und Erde (vgl. Thieme 2019: 172). Die letzteren beiden spielen die wichtigste Rolle, denn bekannt sind vor allem die Erd- und die Feuerbestattung. Die über Jahrtausende gängigste Form ist das Einbetten des Leichnams in das Element Erde, die Erdbe-

6 Da ich mich mit der Bestattungsindustrie wie auch dem Nexus der Bestattungskultur befasse, bleibt es nicht aus, dass ökonomische Fragen eine Rolle spielen – Bestattungsunternehmer*innen, Sarghersteller*innen wie Friedhofsverwalter*innen sind in ihrer Profession darauf angewiesen, hauszuhalten und zu wirtschaften. Daran geknüpft sind aber auch die Fragen der sozialen und omöglich der kulturellen Nachhaltigkeit – so rückt gerade im Hinblick auf Beständigkeit der Diskurs um das Friedhofssterben in den Blick. Nicht nur das individuelle Sterben soll also in meinem Zugriff in puncto Nachhaltigkeit analysiert werden, sondern auch die onsequenzen, die sich aus kollektiven Vorlieben und Entscheidungen ergeben.

7 Ein kleiner Exkurs: Rein definitorisch besteht ein Unterschied zwischen den Worten Bestattung und Beisetzung, denn sie auch in der Alltagssprache als Synonyme verwenden werden. Die Beisetzung ist der konkrete Vorgang des Einbringens der sterblichen Überreste eines Menschen an seinen*ihren letzten Ort. Strenggenommen gibt es also eigentlich keine Wald- oder Seebestattung, sondern nur eine Wald- oder Seebeisetzung. Da diese *termini technici* sich aber nicht durchgesetzt haben, werde ich mich dem Sprachgebrauch der untersuchten Akteur*innen anschließen. Dies kann auch insofern als gerechtfertigt angesehen werden, als in der Branche der gesamte Prozess des Sorgens um den Leichnam, inklusive der Organisation, als ‚Bestattung‘ angesehen wird und dies somit den am eitesten gefassten Begriff darstellt.

stattung.⁸ Seit dem 16. Jahrhundert hat sich im westlichen Kulturkreis dazu die Bestattung im Sarg durchgesetzt; vorher war es üblich, die Körper in Textilien eingehüllt zu vergraben.⁹

Seither hat sich einiges getan. Uncharmant ausgedrückt sind wir am Ende eines in der Welt des 21. Jahrhunderts verbrachten Lebens kleine Chemiebomben. Es geht also von im Erdreich verwesenden Körper eine nicht unerhebliche Umweltbelastung aus. Im Laufe des Lebens sammelt ein Mensch – auch bei einer (ökologisch) bewussten Lebensweise – Chemikalien in sich an, z.B. durch Medikamente, aber auch durch Umweltgifte. Das Zentrum für Seuchenkontrolle in den USA will davon 219 an der Zahl ausfindig gemacht haben. Das sind Tabakrückstände, Pestizide, Fungizide, durch die Nahrung aufgenommene Konservierungsstoffe oder Schwermetalle.¹⁰ All das also, was der Lebenswandel in der heutigen Zivilisation den Körpern eingeschrieben hat, bahnt sich früher oder später den Weg in die Erde. Neben den austretenden Substanzen sind körperliche Modifikationen materiell greifbarer, nämlich künstliche Objekte aus Metall oder Kunststoff. Man denke an Herzschrittmacher, künstliche Hüftgelenke, Zahnfüllungen, vielleicht Silikonimplantate (vgl. Hedrich 2015).

Ein Leichnam wird in der Regel nicht nackt bestattet. Das ‚letzte Hemd‘ heißt im Branchenjargon Sarg- oder Bestattungswäsche. Dieses kann das Bestattungsunternehmen stellen, es besteht aber auch die Möglichkeit, dass Angehörige Kleidungsstücke aus der Garderobe der*des Verstorbenen aussuchen. Dabei kann es allerdings ebenfalls zu umweltpraktischen Schwierigkeiten kommen. Handelt es sich nämlich um luftundurchlässigen synthetischen Stoff wie Polyester, kann dies den Verwesungsprozess behindern; zudem braucht Kunstfaser mehrere Jahrzehnte, um sich zu zersetzen (vgl. Monuta 2021).

Die historisch jüngere Form ist die Feuerbestattung. Noch bis ins 19. Jahrhundert wurde sie durch die Kirche untersagt.¹¹ Als hygienische Art, mit toten Körpern umzugehen, wurde sie ab 1850 durch Ärzte gefördert, die vor allem die Bewältigung von Seuchen im Blick hatten

8 Sie ist in den drei großen, abrahamitischen Weltreligionen Tradition und Gesetz. Im Judentum, Christentum und Islam wird der Leichnam einer verstorbenen Person bewusst der Erde anvertraut, von der er laut Schöpfungsgeschichte einst genommen wurde.

9 Vgl. Bundesverband Bestattungsbedarf e. V.: Geschichte des Sarges. URL: <https://www.bundesverband-bestattungsbedarf.de/produkte/saerge.html>, 21. August 2022.

10 Vgl. Lee, Jae Rhim: My Mushroom Burial Suit. In: TED.com. Veröffentlicht im Juli 2011. URL: https://www.ted.com/talks/jae_rhim_lee_my_mushroom_burial_suit/transcript, 00:41-00:49: 21. August 2022.

11 Die Verbrennung war lange Zeit eine Form der öffentlichen Sanktion – man denke an den Umgang mit Hexen und Ketzern. Für Angehörige katholischen Glaubens ist das Kremieren sogar erst seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1963 gestattet. (vgl. Thieme 2019:188)

(vgl. Fischer 2017: 81-83).

Bei der Kremierung eines durchschnittlichen Körpers entstehen ungefähr drei Kilogramm Asche. Sie wird in ein dafür angefertigtes Gefäß, die Aschekapsel, eingefüllt, die typischerweise aus Weißblech besteht. Dabei handelt es sich um ein Material, das im Erdreich eher verrostet, anstatt sich zu zersetzen. Für die eher unscheinbaren Ascheln wiederum gibt es Über- oder Schmuckurnen aus Metall, Keramik oder Kunststoff (vgl. Wilhelm 2011).

In den letzten Jahren überholte die Feuerbestattung das Sargbe-gräbnis in Beliebtheit, laut Aussage des *Bundesverbands Deutscher Bestat-ter* lag der Anteil an Feuerbestattungen in Deutschland im Jahr 2019 bei etwa 70 Prozent (vgl. Haffert 2020). Dies kann als Ausdruck einer prag-matischen, säkularisierten Bestattungskultur gesehen werden. Neben dem schwindenden Einfluss der Kirche spielen aber auch wirtschaftliche Faktoren eine Rolle – durch die Platzersparnis handelt es sich um die preiswertere Bestattungsart, außerdem fällt weniger Pflege für das Grab an.

Platz sparen, das klingt nach Ressourcenschonung – doch gänzlich emissionsfrei ist eine Kremation nicht. Zum einen handelt es sich um einen beträchtlichen Energieaufwand, der mit fossilen Brennstoffen erzeugt wird. Die Verbrennung dauert meist rund eine Stunde, wobei für jede Kremation 20 Liter Heizöl und 500 Gramm Aktivkohle gebraucht werden, um die Rauchgase zu reinigen (vgl. Jardine 2014). Zum anderen werden trotz Feinstaubfilter Schadstoffe freigesetzt; die ausgefilterten Bestandteile müssen als Sondermüll entsorgt werden. Nach Schätzung der britischen *Federation Of Burial and Cremation Authorities* (FBCA) steuern die Krematorien des Landes 16 Prozent zur Quecksilberbelastung bei. Der Grund dafür sind Zahnfüllungen aus Amalgam (vgl. Iub/AP 2008).

Stichwort Ressourcenschonung: Da in Deutschland in vielen Teilen Sargpflicht herrscht, ist das Mitverbrennen eines Sarges, in dem der Leichnam liegt, Vorschrift.¹² Die Sarg-Standardmodelle werden zu-meist in Osteuropa gefertigt und importiert (vgl. Haffert 2020). Sie sind mit lösemittelhaltigen Lacken überzogen, die bei der Kremation giftige Dämpfe abgeben, mit synthetischen Textilien ausgekleidet und tragen Griffe, Beschläge und Verstrebungen aus Kunststoff oder Metall.

Nicht nur bei der Verbrennung, auch bei der Erdbestattung ist dies nicht unbedenklich. Schwermetallbestandteile wie Cadmium und Zink können sich nach unten verlagern und ins Grundwasser sickern. Bei einer Untersuchung Berliner Friedhöfe wurde eine Schwermetallanreicherung festgestellt, die höchstwahrscheinlich auf die Metallanteile der Särge zurückzuführen ist (vgl. Deutsche Bundesstiftung Umwelt 2008).

12 Ein Sarg wird demnach erstanden, um verbrannt zu werden. Böse Zungen könnten sagen, das dafür aufgewendete Geld wird wortwörtlich verbraten.

Die nächste Entscheidung: das Grabmal. Zwischen 50 und 80 Prozent der Grabsteine in Deutschland stammen aus indischen, vietnamesischen oder chinesischen Steinbrüchen. Ausbeuterische Arbeitsbedingungen und Kinderarbeit sind hier an der Tagesordnung (vgl. Burk 2018).¹³

Die Trauerdrucksachen, die bei den Bestatter*innen in Auftrag gegeben werden, werden standardmäßig auf gebleichtem Papier gedruckt, bei der Feier wird jedoch zumeist die Hälfte der Trauerbilder im Körbchen zurückgelassen. Sie landen früher oder später im Altpapier. Dasselbe Schicksal wird die Schnittblumen ereilen, die für die Trauerfeier als Grabarrangement gesteckt sind oder zu Kränzen gebunden werden. Da sie meist in Ländern des globalen Südens in Gewächshäusern oder Plantagen gezüchtet sind und mit dem Flugzeug oder Containerschiff nach Deutschland kommen, ist ihre Ökobilanz katastrophal (vgl. Eder 2018: 5). Schleifen und Spruchbänder, auf denen letzte Grußbotschaften gedruckt sind, sind üblicherweise aus Kunststoff gefertigt, ebenso wie die roten Hülsen der Einweg-Grablichter, die selbst Palmöl enthalten.¹⁴

Tod mit Biosiegel? Nachhaltige(re) Angebote der Bestattungsbranche

Bei der Betrachtung nachhaltigerer Angebote der Bestattungsbranche erfolgt zunächst eine Vorstellung der in Deutschland zulässigen Formen, bevor eine Reise in die liberaleren Nachbarstaaten neuartige Alternativen in unseren Blick rückt, die durch die rechtlichen Verordnungen hierzulande (noch?) nicht erlaubt sind.

In Deutschland ist das Bestattungsrecht Sache der Länder. Gemeinsam ist allen Fassungen der Friedhofszwang, der besagt, dass „Leichen und Aschenreste Verstorbener [...] auf Friedhöfen beigesetzt

13 Dies arbeitete eine von der nordrhein-westfälischen Landesregierung beauftragte Studie unter Leitung des Politikwissenschaftlers Walter Eberlei heraus (vgl. Eberlei, Walter: Grabsteine aus Kinderhand, URL: <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/eberlei/kinderarbeit>, 20. August 2022).

14 NDR Info: Grablichter werden zum Problem für die Umwelt. In: NDR.de. Veröffentlicht am 16. November 2018, URL: <https://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/grablichter-werden-zum-Problem-fuer-die-Umwelt,grablicht104.html>, 19. August 2022.

erden“ müssen.¹⁵ Darüber hinaus besteht Urnenzwang.¹⁶ Weiterhin gilt die Sargpflicht. Für die Kremation ist sie unangetastet, in beinahe allen Bundesländern ist sie jedoch gelockert worden, in Bayern im Jahr 2019. So sind Bestattungen in einem Leichentuch „aus religiösen und eltsanschaulichen Gründen“ zulässig.¹⁷ Nur in Sachsen und Sachsen-Anhalt besteht die unumgängliche Sargpflicht noch.¹⁸

Zu den zulässigen Bestattungsarten zählen neben der schon vorgestellten Erdbestattung und Feuerbestattung die See- und Waldbestattungen. Obwohl diese als alternativ bezeichnet werden, handelt es sich bei ihnen im Kern lediglich um eine Erweiterung der Kremation.

La Paloma, adieu? Die See- bzw. Meeresbestattung

Bei der See- oder Meeresbestattung wird eine wasserlösliche Urne aus Salz oder Papierfasern von einem Schiff einer speziellen Bestattungsreederei versenkt. In Deutschland geschieht dies in klar abgegrenzten Gebieten, dem sogenannten ‚rauen Grund‘ der Nord- und Ostsee, in Arealen also, in denen weder Wassersport getrieben noch gefischt wird. Es handelt sich dabei um eine anonyme Bestattung, Angehörige erhalten bei der Überfahrt jedoch die Koordinaten der Beisetzung, die auch in einem Logbucheintrag festgehalten werden (vgl. Sörries 2008: 70). Die keimfreie Asche lagert sich nach der Auflösung der Urne als Sediment am Meeresboden ab. Durch die Transportwege ist diese Variante nicht per se klimafreundlich, die *Deutsche See-Bestattungs-Genossenschaft e. G.*, größte Seebestattungsreederei Deutschlands, lässt in ihrem Newsletter zum Thema Seebestattung und Umwelt jedoch auf

15 BestG BayRS 2127-1-G, Art. 1, 1, 2. - Da die Verfasserin des Aufsatzes in Bayern studiert, wurde diese Fassung herangezogen.

16 Eine Ausnahme stellt das Bundesland Bremen dar, denn seit Anfang 2015 ist es hier genehmigt, die leiblichen Überreste in Form von Asche auf schriftlichen Wunsch des Verstorbenen hin auf privatem Grund zu verstreuen (vgl. Olthaus, Matthias: Wenn der Friedhof nicht in Frage kommt. In: *Weser-Kurier.de*. Veröffentlicht am 17.02.2020, URL: <https://www.weser-kurier.de/bremen/wenn-der-friedhof-nicht-in-frage-kommt-doc7e3kvp9oimx1fqa3vjmu>, 20. August 2022).

17 Diese Gesetzesänderung wurde wesentlich von Personen muslimischen Glaubens vorangetrieben, die nach ihren religiösen Vorschriften in einem weißen Leintuch bestattet werden sollen (vgl. Osel, Johann: Bayern lockert die Sargpflicht. In: *Süddeutsche.de*. Veröffentlicht am 11. Oktober 2019, URL: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/bayern-politik-sargpflicht-friedhof-leichentuch-1.4635421>, 20. August 2022).

18 Aeternitas e. V. Verbraucherinitiative Bestattungskultur: Nur noch zwei Bundesländer mit ausnahmsloser Sargpflicht. Veröffentlicht am 21. April 2021, URL: https://www.aeternitas.de/inhalt/aktuelles/meldungen/2021_04_21__10_24_58-Nur-noch-zwei-Bundeslaender-mit-ausnahmsloser-Sargpflicht, 20. August 2022.

ökologisches Bewusstsein schließen.¹⁹

Mein Freund, der Baum? Die Baum-, bzw. Waldbestattung

Mit der Eröffnung des ersten deutschen Friedwalds im Reinhardswald von Assel im Jahr 2001 wurde die außerfriedhöfliche Bestattung eingeleitet. Dieser Schritt wird von vielen als Zäsur gesehen und im öffentlichen Diskurs heiß verhandelt (vgl. Sörries 2008: 68). Mittlerweile hat sich die Waldbestattung unter den alternativen Bestattungsformen jedoch schon etabliert und ist in drei kulturwissenschaftlichen Studien sowie einer populärwissenschaftlichen Publikation in den letzten Jahren intensiv beforscht worden.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts, im Jahr 1907, entstand der erste deutsche Waldfriedhof in München (vgl. Kaiser 2021: 80f.). Für das Modell, das in Deutschland mittlerweile Fuß gefasst hat, ist der Schweizer Ueli Sauter zugewiesen, der die Idee einer Waldbestattung 1999 in der Schweiz durch die Gründung der *FriedWald GmbH* zur Realität machte (vgl. Rüter 2011: 48). In der Umgangssprache wird für diese Art von Bestattungsort häufig von Friedwäldern gesprochen, die Marke hat sich als Generalisierungsbegriff durchgesetzt (vgl. Rüter 2011: 79). *FriedWald* aber ist ein eingetragener geschützter Markenname und ein Unternehmen, zu dem es auch Konkurrenz gibt; die bekannteste ist die *Ruheforst GmbH*. Beide arbeiten als privatkommerzielle Firmen auf Franchise-Basis mit Kommunen zusammen. Insgesamt kommen die beiden den Markt dominierenden Anbieter – im weiteren Verlauf als ‚Bestattungswälder‘ zusammengefasst – auf 155 Waldgebiete.²⁰ Dafür werden vorgesehene staatliche Waldareale umgewidmet, nun von Kommunen und den entsprechenden Unternehmen als Friedhofsgelände geführt und mit ihren Baumbeständen genau kartographiert.

Die Bestattung findet in einer biologisch abbaubaren Urne im Wurzelbereich eines Baumes statt. Dieser wird entweder von Förster*innen ausgewählt oder noch während des Lebens gepflanzt. In Friedwäldern wird jeder Baum mit einer Nummer bei der Kommune und im Bestattungswald registriert. Es besteht, analog zu den Optionen auf einem konventionellen Gruppen- oder Zweiergrab, die Möglichkeit eines Ge-

19 Darunter fallen u.a. das Augenmerk auf kunststofffreie Trauergestecke, die Betankung der Seebestattungsschiffe mit schwefelarmem Diesel sowie die Nutzung von grünem Strom an Bord (vgl. Deutsche See-Bestattungs-Genossenschaft e.G.: Aus unserem aktuellen Newsletter zum Thema Seebestattung und Umwelt, URL: <https://www.dsbg.de/index.php>, 20. August 2022).

20 Eigene Zählung auf Basis der angegebenen Standorte auf den Homepages der *FriedWald GmbH* und *Ruheforst GmbH*. (19. August 2022)

meinschafts- oder Partnerbaums.²¹²² Freie Grabstätten in einem solchen Wald werden durch farbige Bänder, die um die Baumstämme gewickelt sind, gekennzeichnet. Es gibt keine Grabsteine, die Grabpflege, so heißt es bei FriedWald GmbH, übernimmt die Natur.²³

Das Anbringen von Grabschmuck ist untersagt, lediglich kleine, ökologisch unbedenkliche Dekorationen mit einzelnen Steinen oder Blumen sind erlaubt. Auf Wunsch kann eine dezente Plakette mit Namen, Lebensdaten und optional einem Lebenspruch am Stamm angebracht werden. Somit ist ein Bestattungswald nicht auf Anhieb in seiner Funktion erkennbar, wenn das Gebiet auch durch die Betreiber*innen als Bestattungsort gekennzeichnet ist. Auch der Lageplan und die erwähnten Bänder sind nur subtile Signale auf den Verwendungszweck. An die Stelle des klar zur Trauerarbeit identifizierten Raums ‚Friedhof‘ ist ein „sepulkralulturell diffuser“ (Hasse 2016: 113) Begräbnisort getreten. Anders als der oft mit Furcht und negativen Gefühlen konnotierte Friedhof mit seinen strukturierten Reihengräbern wird die Wald-Atmosphäre so weiterhin als idyllisch und romantisch wahrgenommen. Der Reiz der Waldbestattung liegt in den sentimental Qualitäten, die mit der Natürlichkeit und der Ruhe eines Waldgebietes einhergehen. (vgl. Rüter 2011: 153f.) In der Vorstellungswelt des ‚Kreislaufs des Lebens‘ und dem symbolischen Fortleben im Baum finden sich viele Menschen wieder, die sich mit den christlichen Jenseitsvorstellungen nicht identifizieren können. Auch aus diesem Grund war es zunächst die Kirche, die den Konzepten ablehnend gegenüberstand, denn sie fürchtete eine naturreligiöse Aufladung, eine Inwardung zum Pantheismus. (vgl. Rüter 2011: 83)

Sowohl im Leitbild der FriedWald GmbH als auch in dem der Ruheforst GmbH ist Nachhaltigkeit verankert und wird als Argument dezidiert vermarktet, um sich potentiellen Kund*innen als Klimaschützer*innen vorzustellen: „Durch die auf mindestens 99 Jahre festgelegte Laufzeit unserer Bestattungswälder leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Erhalt ökologisch wertvoller Bäume und Waldflächen.“ heißt es auf der Homepage der FriedWald GmbH.²⁴

21 FriedWald GmbH: Bäume und Preise im FriedWald, URL: <https://www.friedwald.de/kosten>, 20. August 2022.

22 Bei der Ruheforst GmbH ist das Prinzip dasselbe, das Branding unterscheidet sich allerdings dahingehend, dass nicht der Baum als Grabstätte im Vordergrund steht, sondern von „Ruhebiotopen“ gesprochen wird. Entsprechend kann man zwischen „Gemeinschafts-“ oder „Familienbiotopen“ wählen (vgl. Ruheforst GmbH: Was ist der Unterschied zwischen einem Gemeinschafts- und einem FamilienBiotop? n: Häufige Fragen, URL: <https://www.ruheforst-deutschland.de/service/faq/>, 20. August 2022).

23 FriedWald GmbH: Konzept und Kosten, Oberflächenästhetiken, URL: <https://www.friedwald.de/konzept>, 20. August 2022.

24 FriedWald GmbH: Unsere Werte, URL: <https://www.friedwald.de/unsere-werte>, 20. August 2022.

Ein Umstand, der von der unternehmenseigenen PR-Stelle gerne aufgegriffen wird, ist die Aufnahme der FriedWald-Bestattung als umweltfreundliche Variante der Beisetzung in die ‚57 Tipps für eine bessere Welt‘ des *Greenpeace*-Magazins im Jahr 2006.²⁵

Derartige Referenzen hat die Ruheforst GmbH nicht vorzuweisen. Das Pendant zur langen Laufzeit wird hier jedoch prominenter auf der Homepage platziert: „Durch den Erwerb des sogenannten Nutzungsrechtes wird der Baum oder die Baumgruppe, der Stein oder der Wurzelstock auf rund 100 Jahre unter besonderen Schutz gestellt.“²⁶

Über den Wolken? Naturnahe Bestattungen

Für sogenannte ‚naturnahe‘ Bestattungen ist wiederum stets die Feuerbestattung Voraussetzung. Es handelt sich dabei um das Ausstreuen der Asche an einem eigens oder durch die Angehörigen gewählten Ort in der Natur. Dieser muss sich allerdings im Ausland befinden.²⁷

Der Friedhofszwang verunmöglicht andere Formen der Naturbestattung, was allerdings nicht bedeutet, dass deutsche Bestattungsunternehmen diese nicht in ihrem Angebot führen würden; sie versprechen, sich um alle Formalitäten, inklusive Überführung, zu kümmern.²⁸ In der Schweiz gibt es die Möglichkeit der Almwiesen-, der Fels- oder

25 ots: Ein Zeichen für die Natur über den Tod hinaus. Das Konzept FriedWald kann nachhaltige Forstwirtschaft unterstützen. In: PressePortal.de. Veröffentlicht am 19. Februar 2013, URL: <https://www.presseportal.de/pm/55775/2418987>, 20. August 2022.

26 Ruheforst GmbH: Ruheforst-Konzept, URL: <https://www.ruheforst-deutschland.de/ruheforst-konzept/>, 20. August 2022.

27 n Deutschland ist dies nämlich nur in einer Form möglich: Aschestreuwiesen bieten eine Art der Wiesenbestattung, die aus der DDR herrührt. Im Sinne der Kollektivierung gesellschaftlicher Bereiche machte die Ideologie auch vor den letzten Entscheidungen nicht halt. Auf eigens dafür angelegten Streuwiesen innerhalb von Friedhofsanlagen wurde die Asche der Verstorbenen ebenerdig verstreut. Auf sogenannten UGAs, Urnengemeinschaftsgrabanlagen, auch Aschestreuwiesen genannt, sollten die Volksgenoss*innen in anonymer Gemeinschaft vereint sein. Preis und Materialaufwand waren äußerst gering – es gab keine Urne, keinen Grabstein, die Grabpflege entfiel ohnehin. In dieser äußersten Sparsamkeit zeigt sich Ressourcenschonung. Diese allerdings war ein Nebenprodukt eines aufoktroierten politischen Kollektivismus‘ und der Mangelwirtschaft (vgl. Happe, Barbara: Grabmalgestaltung in der DDR – Der erzwungene Abschied vom persönlichen Grabmal. In: Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur. Berlin 2009: 189-213, hier 189-191).

28 Vgl. exemplarisch den Bullet Point „Überführung und Bestattung auf allen Friedhöfen im In- und Ausland“ in der Auflistung der Serviceleistungen auf der Homepage von Bestattungen Raeth. Raeth, Georg: Organisation der Bestattung, URL: <http://www.bestattungenraeth.de/bestattungs-service/organisation-der-bestattung/>, 20. August 2022.

der Bach- oder Flussbestattung.²⁹ Die Luft- oder Himmelsbestattung ist in Frankreich oder den Niederlanden möglich. Dabei wird die Asche des Verstorbenen von einem eißluftballon, Hubschrauber oder Flugzeug aus über einem Waldgebiet verstreut.³⁰

All diesen Bestattungsformen ist die Betonung der räumlichen Nähe zur Natur im Gegensatz zu einem als vordergründig urban empfundenen konventionellen Friedhof gemein. Sie docken an Wunschbilder einer ursprünglichen Naturverbundenheit an. Imaginationen des bunten Ballons über dem Elsass oder der Ausbringung in einem klaren, plätschernden Gebirgsbach betonen eine Art Erlebnisgehalt des letzten Akts. In dieser Pluralisierung der Bestattungsorte ist die Inwendung zu einer mit Freiheit in Verbindung gebrachten Natur klar ersichtlich. Nach Ansicht des Theologen Thomas Klie setzen solche individualisierten Beisetzungsformen primär „auf die Inszenierungsqualitäten, die die letzte Lokalisierung [...] der Leiche [zeigt]“ (Klie 2008: 9). Laut Klie werde der Tod „hierbei gerade nicht als das natürliche Ende der menschlichen Sinnproduktion angesehen, das Ableben wird vielmehr zum ultimativen Anlass, gelebtes Leben sinnvoll zur Darstellung zu bringen“ (Klie 2008: 9).

Hier ist kritisch zu fragen, inwieweit die Naturverbundenheit oder -sehnsucht mit Umweltbewusstsein einhergeht. Mit der Ausfuhr der Urne und dem so entstehenden Bestattungstourismus ist ein Transportweg verbunden, der den CO₂-Fußabdruck, wenn auch *post mortem*, vergrößert.

Blick über den Sargrand

Der folgende Abschnitt gilt den hierzulande verbotenen, von den Hersteller-Unternehmen selbst oft als revolutionär beschriebenen, nachhaltigen Bestattungsalternativen. Dabei geht es weniger um den Bestattungsort als um neuartige Arten der Zersetzung.

Verflüssigt? Resomation

Diese chemisch anmutende Variante, für die es verschiedene Namen gibt (Wasserkremierung, grüne Kremierung, Aquamation), wurde vor allem dadurch bekannt, dass sich der südafrikanische Bischof Des-

29 Als prominentester Anbieter ist hier das Unternehmen *Oase der Ewigkeit* zu nennen (vgl. Oase der Ewigkeit Beatenberg mbH: Bestattungsarten, URL: <https://oase-der-ewigkeit.de/bestattungsarten/>, 20. August 2022).

30 Vgl. Bundesverband Deutscher Bestatter e. V.: Luftbestattung. In: [bestatter.de](https://www.bestatter.de), URL: <https://www.bestatter.de/wissen/varianten-der-feuerbestattung/luftbestattung/>, 20. August 2022.

mond Tutu eine derartige Beisetzung wünschte (vgl. Balkiz/Hauser 2022). Dabei wird der Körper durch eine Alkalilösung aus Aluminiumhydroxid unter Beigabe von heißem Wasser aufgelöst. Endprodukte sind Knochenfragmente sowie eine ungiftige Flüssigkeit bestehend aus Aminosäuren, Peptiden, Zuckern und Seife. Die Knochen können zermahlen und wie gebrannte Asche beigesetzt werden, die Lösung kann nach Filterung über Abwassersysteme entsorgt werden. Dieser chemische Prozess wird als *alkalische Hydrolyse* bezeichnet und ist das, was jeder Körper nach der Bestattung durchläuft, wobei dies in der Natur bis zu 25 Jahren dauert. In einem sogenannten *Resomator*, einem Druckbehälter aus Edelstahl, wird dies in kontrollierter Umgebung auf zwei bis drei Stunden verkürzt. Aus einer solchen Maschine können Implantate, Zahnfüllungen etc. entnommen werden. Befürworter*innen der Methode meinen, dass der Energieverbrauch gegenüber der Feuerbestattung um schätzungsweise 90 Prozent gesenkt wird, die Treibhausgasemissionen um 35 Prozent.³¹ Ursprünglich wurde die Methode für Tierkadaver entwickelt und ist auch heute noch hauptsächlich für Haustiere in Gebrauch (vgl. Atkin 2018). In 18 US-amerikanischen Staaten, Mexiko, Kanada und Australien ist dies jedoch auch für menschliche Leichen legal, in Europa sind die Niederlande Vorreiter, die das Verfahren 2020 legalisiert haben (vgl. Morgan 2022).

efrieretrocknet? Promession

Aus Schweden kommt die sogenannte *Promession*, eine rückstandsfreie Beisetzungsform, die von der Biologin Susanne Wiigh-Mäsak entwickelt wurde. Bei der 1999 patentierten Methode wird der Leichnam zuerst auf minus 18 Grad schockgefroren und in einer Promator genannten Vorrichtung bei minus 196 Grad in ein Bad aus flüssigem Stickstoff eingetaucht. Durch Vibration via Schallwellen werden die gläsern erstarrten Überreste pulverisiert. Bei einer efriertrocknung wird ihnen Wasser entzogen, anorganische Substanzen wie Zahnfüllungen oder Implantate mit einem Magneten aussortiert. Dieses Granulat wird in einem kleinen biologisch abbaubaren Sarggefäß aus Mais- oder Kartoffelstärke in ca. 40 cm Tiefe beigesetzt. In sechs bis 18 Monaten wird aus diesem organischen Material Humus. Susanne Wiigh-Mäsak ist im Jahr 2020 verstorben, konnte aber selbst nicht auf die von ihr erfundene Weise bestattet werden – Menschen wurden nämlich noch nie auf diese Weise unter die Erde gebracht (vgl. Raschke-Maas 2021). Noch gibt es kein geplantes Promatorium und in keinem Land der Welt ist das

31 Vgl. The Order of the Good Death: Green Death Technology, URL: <https://www.orderofthegooddeath.com/resources/green-death-technology>, 20. August 2022.

Verfahren zulässig.³² Eine ähnliche Variante, die Natürliche Organische Reduktion, wurde allerdings in die Realität umgesetzt.

ompostiert? Natürliche Organische Reduktion (NOR)

Bei dem Start-Up *Recompose* handelt es sich um das Projekt der US-amerikanischen Designerin namens Katrina Spade. Sie führt die Erdbestattung konsequent fort und lässt menschlichen Humus entstehen, d.h. die Überreste des Leichnams können als Gartenerde verwendet werden. Seit 2020 ist es in den USA in drei Staaten möglich, diese Variante als Bestattungsart zu wählen, wofür jedoch eigens ein Gesetz geändert werden musste.³³ Es folgt eine kurze Vorstellung des Verfahrens: Der Leichnam wird zunächst mit einer Mischung aus Holzstückchen, der Futterpflanze Alfalfa (auch bekannt als Luzerne) und Stroh aufgebahrt. Diese Bahre kommt in einen Stahlbehälter in Wabenform, der mit Mikroorganismen und Pflanzengewebe gefüllt ist. Zusätzlich dazu reichen die natürlicherweise vorhandenen Mikroben auf der Haut und im Körper zur Kompostierung aus. Sie generieren genügend Wärme, ca. 55 Grad Celsius, um Pathogene abzutöten. Das sauerstoffreiche und feuchte Milieu ist der ideale Nährboden für Mikroorganismen, sodass sie den Abbauprozess beschleunigen. Der Körper wird regelmäßig rotiert und schon nach zwei Wochen ist er zerfallen. Nach insgesamt also 30 Tagen in dem Behälter ist er zu nährstoffreicher Erde geworden – etwa einem Kubikmeter laut Angaben auf der eigenen Webpräsenz.³⁴ Aus dieser Erde nichtorganische Bestandteile entfernt, und weitere zwei Wochen getrocknet, bevor sie den Angehörigen übergeben wird. Sie können sie für eigene Pflanzen verwenden, es besteht aber auch die Möglichkeit, sie für Naturschutzzwecke zu spenden. Der Kostenpunkt liegt bei 7000 US-Dollar.³⁵ Das erste Bestattungshaus, das diese Art von menschlicher Kompostierung durchführt, *The Greenhouse* genannt, liegt im Staat Washington (vgl. Haas 2021).

Die deutsche Version der Natürlichen Organischen Reduktion hat sich mit der ‚Reerdigung‘ des Berliner Startup *Circulum Vitae* etabliert.³⁶

32 Im Jahr 2019 gab es Bemühungen, dies in Kansas zu legalisieren, diese wurden jedoch wieder fallengelassen (vgl. Unbekannt: Alternative to Burial or Cremation May be in Kansas' Future. In: AP News.com. Veröffentlicht am 30. November 2019, URL: <https://apnews.com/article/5161ed04151344008a48283b25a5eefd>, 20. August 2022).

33 Vgl. *Recompose: History*, URL: <https://recompose.life/who-we-are/#history>, 20. August 2022.

34 Vgl. *Recompose: The Process*, URL: <https://recompose.life/our-model/#the-process>, 20. August 2022.

35 Mit dem Wechselkurs vom 20. August 2022 entspricht dies 6970 Euro.

36 Hinter diesem Wortspiel verbirgt sich eine schnellere Form des natürlichen Bestattungsvorgangs. Das „Re“ soll auf das Wiederschmelzen mit der Natur hinweisen.

Momentan läuft die Anfangsphase, das europaweite Pilotprojekt startete in Schleswig-Holstein. Anders als bei Recompose verzichtet der Gründer Pablo Metz darauf, von menschlicher Kompostierung zu sprechen. Durch den Friedhofszwang betreibt er auch keine eigene Örtlichkeit, die wesentliche Erfindung ist ein als Kokon bezeichneter Sarg, der innerhalb eines Friedhofsgeländes steht. In der Wirkungsweise ähnelt das Konzept dem von Recompose, hier wird auf symbolische 40 Tage zur Zersetzung des Leichnams zu Humus verwiesen (vgl. Straehler-Pohl 2022).

Nachhaltig leben = Nachhaltig sterben? Selbstrepräsentation und Vermarktungsstrategien von nachhaltigen Anbietern

Nach einem kleinen Einblick in die internationale Bestattungsindustrie folgen zwei Beispiele, aus deren Betrachtung ersichtlich werden soll, an welche Befindlichkeiten Anbieter*innen appellieren.

Die Internetpräsenz des Startups Circulum Vitae

Zunächst soll die Internetpräsenz des schon vorgestellten Berliner Startups Circulum Vitae, das die Form der Reerdigung anbietet, analysiert werden. Mit *Meine Erde* wurde eine Marke geschaffen, die eine eigene Homepage erhält, die als die offizielle Unternehmensseite gilt.³⁷

Der einfache Markenname stellt durch das Personalpronomen direkt einen persönlichen Bezug her, er ist in seiner Vieldeutigkeit mit individuellen Assoziationsgehalten zu füllen. An Tod denkt bei dem natürlichen Material niemand, erst durch Kenntnis des Angebots wird aus dem „Meine Erde“ ein „Die Erde, zu der ich einmal werde.“ Auch in der Farbgestaltung wie in den Teilüberschriften wird eine Verbindung mit Tod, Sterben und Bestattung allenfalls implizit hergestellt.

Die Eingangsseite zeigt den Kokon genannten Sarg mit einer Installation aus Trockenblumen. Durch die abgerundete Form könnte es sich hierbei auch um ein futuristisches Truhenmöbel handeln. In weißen Lettern ist der Slogan „Die schönste Art zu bleiben“ eingeblendet. Dekontextualisiert wäre dies ein Spruch, der ebenso gut in der Tourismusbranche Verwendung finden könnte. Statt des negativ konnotierten ‚Gehens‘, als euphemistischer Bezeichnung für das Ableben, steht

³⁷ Gleichzeitig wird jedoch auch eine andere Webpage unter der Domain www.reerdigung.de geführt. Es ist anzunehmen, dass diese für allgemeinere Informationszwecke angelegt wurde und mit der Markenseite *Meine Erde* dann konkret Interessent*innen gezielt angesprochen werden sollen. Die folgende Analyse erfolgt für die Webpage www.meine-erde.de. Circulum Vitae GmbH: *Meine Erde*. Startseite, URL: <https://www.meine-erde.de/>, 20. August 2022.

im Fokus der Verbleib, das Fortleben. Weiterhin ist trotz des semantisch offenen Gehalts von ‚schön‘ direkt eine ästhetische Komponente eingeführt. Der tabuisierte und einiger ansehnliche Prozess der Verwesung, um den es sich – reduktionistisch gesagt – handelt, wird als Transformation von seiner rohen Natürlichkeit befreit und in eine Gedankenwelt des Sauberen, Ästhetischen überführt. ‚Clean‘ sind auch sämtliche Formen und Gestaltungselemente, die Webpräsenz ist hell und freundlich. Die Farbpalette der Fotos wie Textelemente ist mit grau-beige im stylischen Minimalismus anzusiedeln. Durch Herunterscrollen gelangt die*der Betrachtende zur Vorstellung des Konzepts:

„Die neuartige Reerdigung von MEINE ERDE verwandelt Ihren Körper in fruchtbare Erde. Ganz natürlich. Sanft und nachhaltig. Wir geben Ihren Körper an die Natur zurück. Neues, blühendes Leben kann auf dieser Erde gedeihen. Der natürliche Kreislauf schließt sich. So wird der Tod zum Anfang von etwas Neuem.“ (Circulum Vitae GmbH 2022)

In den einführenden Worten liegt die Betonung auf dem sanften Prozess der Verwandlung. Die dreimalige Betonung des „Neuen“ verweist zum einen auf die Neuartigkeit der Methode und damit die Innovationskraft des Unternehmens, zum anderen auf die Blickrichtung – der Tod ist kein Ende. Von dieser Botschaft geht eine tröstliche, beruhigende Wirkung aus. In dem Satz „Wir geben Ihren Körper an die Natur zurück“ klingt das Selbstverständnis einer Mediator*innenrolle an, in die sich die Mitarbeiter*innen von Circulum Vitae setzen. Sie agieren als Mittler*innen, indem sie den Leichnam ihrer Kund*innen in den natürlichen Kreislauf einspeisen.

Die Seite ist klar strukturiert, sodass die Navigation intuitiv erfolgt. Bei Informationsbedarf kann auf die einzelnen Blöcke geklickt werden und es öffnet sich die zugehörige Sektion. Hier sind die wesentlichen *Unique Selling Points* zusammengefasst. An das Verantwortungsbewusstsein der Interessent*innen wird explizit im zweiten Block appelliert. Der zugehörige Text weist als Zwischenüberschriften „Schenken Sie neues Leben“ und „Schützen Sie die Umwelt“ auf.

Vor dem Schwarz-Weiß-Foto einer freundlich schauenden, älteren Dame (dem ersten menschlichen Gesicht, dem man auf der Seite begegnet), wird der Kostenfaktor thematisiert. Besonderer Wert scheint darauf gelegt zu werden, mit der Annahme zu brechen, dass es sich bei einem nachhaltigen Angebot um eine teurere Alternative handelt. Im kleinen Ankündigungstext wird konstatiert, dass die Reerdigung auf einem Preisniveau mit der durchschnittlichen Kremation liegt.

Es folgt als vierter Block vor einer Nahaufnahme von Erde in zwei Frauenhänden der Claim: „Natürliche Mikroorganismen kombiniert mit moderner, grüner Technologie verwandeln den menschlichen Körper in beste Erde.“ Hierin klingt das Beste beider Welten an, Natur und Kultur zu einem Optimum vereint. Es wird die Sehnsucht

nach Ursprünglichkeit angesprochen, gleichzeitig tritt aus den Adjektiven „fruchtbar“ und dem Superlativ „beste“, mit denen Erde hier verbunden wird, die hohe Wertschätzung hervor, die dem menschlichen Leichnam, dem Ausgangsprodukt sozusagen, entgegengebracht wird.

Die Wirkweise der Reerdigung wird in einem reduzierten reise - lauf mit vier Stationen dargestellt, die mit stilisierten Symbolen veranschaulicht werden. In den einzelnen Schritten wird besonders auf die emotional-sinnlichen Qualitäten abgehoben. Die *sanfte* Bettung steht zu Beginn, es folgt die „Transformation“, aus der *weiche* Erde entsteht. Die Sprache ist wie das Design höchst einfach gehalten, es überwiegen poetische vor deskriptiven Aussagen. Bis auf den beschönigend-verschleiernden Terminus der Transformation könnte hiermit auch der natürliche Zerfallsprozess eines Leichnams beschrieben werden.

Durch weiteres Scrollen erfährt die*der Betrachtende von der Möglichkeit, sich frühzeitig um die Planung einer Reerdigung zu kümmern. Hierbei wird den Betrachtenden ihre Proaktivität als Option vor Augen geführt, gleichwohl darf man den ökonomischen Hintergrund nicht aus dem Blick verlieren. Als Unterstützer*in des Freundeskreises meldet man nicht nur Interesse für seine eigene Reerdigung an, sondern setzt sich für eine größere Sache ein, indem man den „Wandel der Bestattungskultur“ unterstützt.³⁸ Interessant ist die Wahrnehmung eines solchen als positiv, ist er in der Forschungsliteratur doch meist als neutral beschrieben; von vielen traditionellen Akteur*innen des Feldes jedoch auch mit Sorge besetzt.

Die Internetpräsenz der Initiative Grüne Linie

Mit der zweiten visuellen Analyse einer Webpräsenz wird der Kreis zum Anfang meines Beitrages geschlossen.³⁹ Bei der Initiative *Grüne Linie* steht im Vordergrund, wie es gelingt, eine Bestattung durch kleine Änderungen nachhaltiger zu gestalten. Somit fungiert der Inhalt der Homepage als Gegenentwurf zu der eingangs skizzierten konventionellen Bestattung.

Bei der Grünen Linie handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer Bestatter*innen, die sich für nachhaltige Bestattungen einsetzen, der von dem Bonner Bestatter Werner Kentrup ins Leben gerufen wurde (vgl. Lachman/Uhl u.a. 2019: 11). Als Markensymbol wurde ein Fußabdruck gewählt, der sich auf zwei grünen Laubblättern zusammensetzt. Hiermit ist bildlich auf den ökologischen Fußabdruck wie auch die letzte Spur, die auf der Erde hinterlassen wird, angespielt.

38 Die Mitgliedschaft kostet einmalig 25 Euro. „Als Dankeschön sichern Sie sich bei Nachfrage einen besonderen Vorzug“, heißt es als Incentive.

39 Die folgenden Angaben beziehen sich auf Unterseiten der vom Bestattungshaus *Hebenstreit & Kentrup GmbH* verantworteten Homepage gruene-linie.net (vgl. Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH o. J.).

Das Eingangsbild auf der Startseite der Homepage zeigt vor einer Wolke in Scherenschnitt-Darstellung nebeneinander ein Mädchen und einen Jungen, die mit einem Hund über eine Wiese auf den Betrachter zulaufen. Die eilige Schrift „Gut für unsere Enkel“ korrespondiert mit der Wolke, der Hintergrund ist grün, was mit dem Bild des Himmels nicht übereinstimmt, jedoch in seinem symbolischen Gehalt das Farbkonzept durchzieht.

In einem *Scrollytelling*-Format wird die Mission und der Zweck von Grüne Linie erläutert. So wie eine Beerdigung im zweiten Abschnitt dieses Textes Station für Station abgesprochen wurde, wird auf der Homepage vorgestellt, an welchen „Stellschrauben“ man drehen kann, um eine Bestattung nachhaltiger zu gestalten. In den unter einzelnen Symbolzeichnungen befindlichen Texten wird im Kollektiv gesprochen. Hinter der Wir-Form stehen alle Partner*innen, die nach den hier vorgestellten Grundsätzen handeln. Somit sind die Texte Information wie Visitenkarte zugleich.

Nur einige Alternativen seien angeführt: Man soll Voll- oder Naturholzsärge aus regionaler Holzwirtschaft wählen, deren Oberflächen durch Öle oder Wachs behandelt sind; die Sargwäsche soll aus Baumwolle oder Seide bestehen, die Trauergäste sollen mit öffentlichen Verkehrsmitteln anfahren, das Grabmal aus Naturstein regionaler Steinbrüche stammen. Möchten die Betrachtenden Hintergründe erfahren, öffnen sich durch Klick auf ein kleines Plus weitere Details.

In einer weiteren Sektion werden Argumente dafür aufgelistet, dass Friedhöfe selbst Stätten der Nachhaltigkeit darstellen, die als „grüne Inseln, mitten in unserer Stadt“ weiterhin zu schützen sind, beispielsweise durch „emissionsarme [...] Überführungsfahrten für den Bestatter und kurze [...] Anfahrtswege [...] für die Trauergäste und Angehörigen.“⁴⁰

Die Homepage bietet die Möglichkeit zur unverbindlichen Beratung durch ein Kontaktformular; in einer eigenen Sektion können Interessent*innen nach Partner*innen, also Bestattungsinstituten, die Mitglied bei der Grünen Linie sind, suchen.

Bemerkenswert ist die Thematisierung sozialer Nachhaltigkeit in einer eigenen Kategorie. Im zugehörigen Abschnitt heißt es: „Wir erkennen, dass es bei der sozialen Nachhaltigkeit auch um die Pflege der Unternehmenskultur geht“ (Bestattungshaus Hebenstreit & entrup mbH: Soziale Nachhaltigkeit).

40 Bestattungshaus Hebenstreit & entrup mbH: Friedhöfe. In: gruene-linie.net, URL: <https://gruene-linie.net/#friedhoeffe>, 20. August 2022.

Was bleibt? Ein (Zwischen-)Fazit

Bisweilen ist von Friedhofssterben die Rede. Durch die platzsparenden kleinen Urnengräber ereignen sich in manchen Kommunen schon Schließungen durch zu geringe Auslastung. Es werden Unkenrufe laut, die damit die deutsche Friedhofskultur schwinden sehen. Mit den beiden gewählten Beispielen – das eine in seiner Anmutung urban und mit starkem Fokus auf Design, das andere betont grün in Gesinnung und Aufmachung – ist ersichtlich, dass kein Kampf zwischen klassischem Friedhof und nachhaltigen Begräbnisformen ausgefochten werden müsste. Genau in diesen Punkten liegt Erneuerungs-Potential für einen Kulturwandel der manchmal totgesagten Friedhöfe. Erste Initiativen setzen sich z. B. auch für deren ‚ökologische Aufwertung‘ ein.⁴¹

Es ist im Rahmen eines Aufsatzes nicht leistbar, sämtliche Möglichkeiten und Innovationen vorzustellen, die es im postmortalen Umweltschutz oder grünen Bestattungsmarkt gibt.⁴² Auffallend ist, wie stark Materialität in den Diskursen um nachhaltige Bestattung in den Fokus rückt. Bei den vorgestellten Bestattungsarten geht es chemisch-naturwissenschaftlich zu, bei den Produkten stehen Rohstoffe, Herstellungszyklen und Transportwege im Mittelpunkt. Darin besteht kein Unterschied zu alltäglichen Kaufentscheidungen; als bewusste Konsument*innen angesprochen, sind wir dazu angehalten, uns mit Hintergründen zu beschäftigen. In dem besonderen Feld des Sterbens kann hier allerdings eine Verwissenschaftlichung und Rationalisierung konstatiert werden, die anstelle religiös-entkörperlichter Konzepte des Jenseits tritt.

Die emotionalisierte Symbolwirkung eines Kreislaufs des Lebens steht eher in der Gestaltung einzelner Anbieter-Homepages im Vordergrund. Bei dem Startup *Circulum Vitae* ist er sogar im lateinischen Namen Programm. Die hiermit festgestellte Technisierung der Inhalte ist eingebettet in eine futuristische, stylish anmutende Oberfläche, die sich einfügt in die Sehgewohnheiten junger Generationen. Im Verzicht auf allzu eindeutige Benennung der Unternehmensziele könnte auch ein anderes hipbes Produkt oder Erlebnis vermarktet werden.

41 Das Projekt „Ökologische Nische Friedhof“ des BUND Niedersachsen hat auf zahlreichen städtischen Friedhöfen beispielsweise Mustergräber mit wildbienenfreundlicher Bepflanzung angelegt (vgl. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Niedersachsen e. V.: *Ökologische Nische Friedhof*, URL: <https://www.bund-niedersachsen.de/ueber-uns/bund-projekte/aktuelle-projekte/oekologische-nische-friedhof/>, 20. August 2022).

42 Weitere *honorable mentions* sind diverse Baumurnen, wie die eingangs erwähnte *EverTree*-Urne oder die *BiosUrn* aus Spanien oder Faltsärge aus recyceltem Altpapier und Zellulose. Nach beinahe zwei Jahren Beschäftigung mit dem Themenkomplex sind es immer wieder neue Produkte und Angebote, die mir im Zuge meiner Recherchen begegnen.

Tatsächlich ist zu fragen, ob die Diskussion über eine Art sauberer und schadstofffreier Beseitigung menschlicher Überreste uns über uns als Tote anders denken lässt. Es ist sicher richtig, dass größtmögliche Transparenz Ängste beseitigen kann; den Prozess des Verwesens und des physischen Verbleibs in der Umwelt zu betonen, birgt allerdings die Gefahr in sich, dem spirituellen Überbau, dem Verlust an sich und den diversen Vorstellungen von geistigem Ableben zu wenig Raum einzuräumen. In den Worten von Reiner Sörries „[r]ückt der technische Vorgang der Leichenbeseitigung in den Vordergrund und versteht man den Tod als biologisch-mechanischen Prozess, dann verlieren kulturelle und spirituelle Aspekte ihre Berechtigung“ (Sörries 2016: 27).

Trotz der höchst artifiziellen High-Tech-Designs steht im Kern der innovativen Technologien jedoch stets die als tröstlich wahrgenommene Vorstellung einer (Wieder-)Verschmelzung des Menschen mit der Erde. Das „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub“ wird radikalisiert, indem die Überreste des Menschen konsequent als Biomasse gesehen werden. Indem diese Symbiosen mit anderen Lebensformen eingehen, seien es Sporen, Pilze oder Baumsamen, wird der Mensch Bestandteil des ökologischen Kreislaufs – nicht nur irgendwann, sondern forciert. Das als ‚natürlich‘ Propagierete ist mit Hilfe der naturwissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts überformt, die Nachhaltigkeit wird mit einer von Schnellebigkeit geprägten Erwartungshaltung verquickt. Die Synthese von Mensch und Natur wird mit mythisch aufgeladenen Narrativen wie ‚dem Baum des Lebens‘ verknüpft und deckt damit diffuse Imaginationswelten, die Ursprünglichkeit, Ewigkeit und Fortleben in sich tragen.

Wie anhand der zwei vorgestellten Beispiele ersichtlich wurde, führen die Anbieter ihre gesellschaftliche Verantwortung als Motivation an, geben diesen Appell aber weniger direkt an potenzielle Kund*innen weiter, sondern stellen eine diffuse Naturverbundenheit in den Fokus ihrer Marketingstrategie.

Schon Anfang des 21. Jahrhunderts, mit der Gründung des ersten Friedwaldes, zeigte sich, dass die Pluralisierung des Bestattungswesens nicht allseitig begrüßt wurde; im Gegenteil, in der sich etablierenden Optionenvielfalt sehen sich Berufsgruppen wie kirchliche Institutionen zunehmend bedroht. Während manche Angebote ihre Lebensfähigkeit von einer Liberalisierung der deutschen Bestattungsgesetzgebung festmachen, wird diese von konventionellen Akteur*innen als endgültiger Schritt des Werteverfalls gefürchtet. Damit wird die Bestattungsindustrie zu einem umkämpften Terrain der Traditionalist*innen und der als alternativ subsumierten Anbieter*innen. Das Aushandeln von Deutungshoheiten ereignet sich hierbei hauptsächlich auf der kulturellen Ebene. Die so oft schon geführte Naturen-Kulturen-Debatte scheint auf. Kann man von einem Greenwashing der Bestattungskultur sprechen oder befinden wir uns in einem längst überfälligen Umbruch?

Quellen

- Aeternitas e.V. Verbraucherinitiative Bestattungskultur: Bestattungsthemen vor dem Hintergrund von Ökologie und Nachhaltigkeit, URL: https://www.aeternitas.de/inhalt/oekologie_und_nachhaltigkeit, 23. November 2022.
- Aeternitas e.V. Verbraucherinitiative Bestattungskultur: Nur noch zwei Bundesländer mit ausnahmsloser Sargpflicht. Veröffentlicht am 21. April 2021, URL: https://www.aeternitas.de/inhalt/aktuelles/meldungen/2021_04_21__10_24_58-Nur-noch-zwei-Bundeslaender-mit-ausnahmsloser-Sargpflicht, 20. August 2022.
- AP: Alternative to burial or cremation may be in Kansas' future. In: AP News.com. Veröffentlicht am 30. November 2019, URL: <https://apnews.com/article/5161ed04151344008a48283b25a5eefd>, 20. August 2022.
- Ask a Mortician (Youtube-Kanal): ECO-DEATH TAKEOVER: Changing the Funeral Industry. In: YouTube.com. Veröffentlicht am 15. Dezember 2017, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=pWo2-LHwGMM&t=5s>, 20. August 2022.
- Ask a Mortician (Youtube-Kanal): Trying Out a Raw Aian Eco-Casket. In: YouTube.com. Veröffentlicht am 2. Februar 2019, URL: https://www.youtube.com/watch?v=uVG_gdcXQew, 20. August 2022.
- Atkin, Emily: The Fight for the Right to Be Cremated by Water. Veröffentlicht am 14. Juni 2018. In: newrepublic.com, URL: <https://newrepublic.com/article/148997/fight-right-cremated-water-rise-alkaline-hydrolysis-america>, 20. August 2022.
- Balkiz, hazi/Hauser, Jennifer: What is Aquamation? The Green Alternative to Cremation Chosen by Desmond Tutu. In: edition.cnn.com. Veröffentlicht am 2. Januar 2022, URL: <https://edition.cnn.com/2022/01/02/africa/desmond-tutu-aquamation-intl/index.html>, 20. August 2022.
- Bayerischer Rundfunk: PULS - Das junge Content-Netzwerk des Bayerischen Rundfunks. In: BR.de, URL: <https://www.br.de/puls/ueber-uns/index.html>, 20. August 2022.
- Bestattungsgesetz (BestG) in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2127-1-G) veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch § 1 des Gesetzes vom 2. August 2016 (GVBl. S. 246) geändert worden ist, Art. 1, 1, 2.
- Bestattungshaus Hebenstreit & entrup mbH: „Grüne Linie“ Partner finden. In: gruene-linie.net, URL: <https://gruene-linie.net/partner-finden>, 20. August 2022.
- Bestattungshaus Hebenstreit & entrup mbH: Friedhöfe. In: gruene-linie.net, URL: <https://gruene-linie.net/#friedhoefe>, 20. August 2022.
- Bestattungshaus Hebenstreit & entrup mbH: Kontakt. In: gruene-linie.net, URL: <https://gruene-linie.net/#kontakt>, 20. August 2022.
- Bestattungshaus Hebenstreit & entrup mbH: Soziale Nachhaltigkeit. In: gruene-linie.net, URL: <https://gruene-linie.net/#soziale>

- le-nachhaltigkeit, 20. August 2022.
- Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Wie geht das? In: gruene-linie.net, URL: <https://gruene-linie.net/#wie-geht-das>, 20. August 2022.
- Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH: Worum geht's?, URL: <https://gruene-linie.net/#worum-gehts>, 20. August 2022.
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Niedersachsen e.V.: Ökologische Nische Friedhof, URL: <https://www.bund-niedersachsen.de/ueber-uns/bund-projekte/aktuelle-projekte/oekologische-nische-friedhof/>, 20. August 2022.
- Bundesverband Bestattungsbedarf e. V.: Geschichte des Sarges, URL: <https://www.bundesverband-bestattungsbedarf.de/produkte/saerge.html>, 21. August 2022.
- Bundesverband Deutscher Bestatter e. V.: Luftbestattung. In: bestatter.de, URL: <https://www.bestatter.de/wissen/varianten-der-feuerbestattung/luftbestattung/>, 20. August 2022.
- Burk, Maik: Grabsteine aus Kinderarbeit. Veröffentlicht am 27. April 2018. In: stein-magazin.de, URL: <https://www.stein-magazin.de/grabsteine-kinderarbeit/>, 1. November 2022.
- Circulum Vitae GmbH: Meine Erde. Startseite, URL: <https://www.meine-erde.de/>, 20. August 2022.
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt: Keine Ruhe mit der letzten Ruhe. www.dbu.de. Veröffentlicht am 05. August 2008, URL: https://www.dbu.de/123artikel29066_2442.html, 20. August 2022.
- Deutsche See-Bestattungs-Genossenschaft e.G.: Aus unserem aktuellen Newsletter zum Thema Seebestattung und Umwelt, URL: <https://www.dsbg.de/index.php>, 20. August 2022.
- Eder, Karl (Hg.): Fair bis zuletzt. Arbeitshilfe zu Grabsteinen, Grabreden, Grabschmuck – ökologisch, regional, fair. (= Pro Praxis 11) München 2018: S. 5., URL: https://www.landeskomitee.de/wp-content/uploads/2018/10/ProPraxis_11-Final.pdf, 19. August 2022.
- Erxleben, Christian: Die Höhle der Löwen: 8 Fragen an die Gründer von Evertree. In: BASIC Thinking.de. Veröffentlicht am 24. Mai 2021, URL: <https://www.basichinking.de/blog/2021/05/24/evertree-urne-die-hoehle-der-loewen/>, 20. August 2022.
- FriedWald GmbH: Bäume und Preise im FriedWald, URL: <https://www.friedwald.de/kosten>, 20. August 2022.
- FriedWald GmbH: Konzept und Kosten, URL: <https://www.friedwald.de/konzept>, 20. August 2022.
- FriedWald GmbH: Unsere Werte, URL: <https://www.friedwald.de/unsere-werte>, 20. August 2022.
- Haas, Michaela: „In der Natur schafft der Tod neues Leben“. In: SZ Magazin. Veröffentlicht am 30. November 2021, URL: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/die-loesung-fuer-alles/katrine-spade-recompose-oeko-bestattung-90929>, 20. August 2022.
- Haffert, Claus: Eiche massiv oder Faserplatte - Sarghersteller unter Importdruck. In: Greenpeace Magazin. Veröffentlicht am 20. November 2020, URL: <https://www.greenpeace-magazin.de/ticker/eiche-massiv-oder-faserplatte-sarghersteller-unter-import->

- druck-von-claus-haffert-dpa, 19. August 2022.
- Hedrich, Astrid: Bestattung und Umwelt. n: eka.de. Veröffentlicht am 26. November 2015, URL: <https://www.eka.de/hauptamt-kaemmerei/bestattung-und-umwelt/>, 20. August 2022.
- Holthaus, Matthias: Wenn der Friedhof nicht in Frage kommt. In: Weser-Kurier.de. Veröffentlicht am 17. Februar 2020, URL: <https://www.weser-kurier.de/bremen/wenn-der-friedhof-nicht-in-frage-kommt-doc7e3kvp9oimx1fqa3vjmu>, 20. August 2022.
- Jardine, Anja: Revolution im Totenreich. In: NZZ Folio Nr. 275. Veröffentlicht am 28. Mai 2014, URL: <https://www.nzz.ch/folio/revolution-im-totenreich-ld.1621868>, 19. August 2022.
- Lachmann, Filip/Uhl, uliane/Wolf, Jürgen: Bestattungskultur im Zeichen der Nachhaltigkeit.
- Nach uns die Sintflut. In: Der Bestatter 16. Jahr, 4 (2019).
- Lee, Jae Rhim: My mushroom burial suit. In: TED.com. Veröffentlicht im Juli 2011, URL: https://www.ted.com/talks/jae_rhim_lee_my_mushroom_burial_suit/transcript, 00:41-00:49, 21. August 2022.
- lub/AP: Öko-Bestattungen: Unter die Erde - biologisch abbaubar. n: Spiegel.de. Veröffentlicht am 21. April 2008, URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/oeko-bestattungen-unter-die-erde-biologisch-abbaubar-a-548662.html>, 19. August 2022.
- Monuta: Nachhaltige und umweltfreundliche Bestattungen. Veröffentlicht am 30. November 2021, URL: <https://www.monuta.de/ratgeber/blog/30112021-nachhaltige-bestattungen/>, 21. August 2022.
- Morgan, Matt: What is aquamation? A guide to water cremation. In: Farewill.com, URL: <https://farewill.com/articles/a-guide-to-water-cremation>, 20. August 2022.
- NDR Info: Grablichter werden zum Problem für die Umwelt. In: NDR.de. Veröffentlicht am 16. November 2018, URL: <https://www.ndr.de/ratgeber/verbraucher/Grablichter-werden-zum-Problem-fuer-die-Umwelt,grablicht104.html>, 19. August 2022.
- Oase der Ewigkeit Beatenberg mbH: Bestattungsarten, URL: <https://oase-der-ewigkeit.de/bestattungsarten/>, 20. August 2022.
- Osel, Johann: Bayern lockert die Sargpflicht. In: Süddeutsche.de. Veröffentlicht am 11. Oktober 2019, URL: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/bayern-politik-sargpflicht-friedhof-leichtentuch-1.4635421>, 20. August 2022.
- ots: Ein Zeichen für die Natur über den Tod hinaus. Das Konzept FriedWald kann nachhaltige Forstwirtschaft unterstützen. In: PressePortal.de. Veröffentlicht am 19. Februar 2013, URL: <https://www.presseportal.de/pm/55775/2418987>, 20. August 2022.
- Piepgas, Ilka: Ökologische Bestattung. Da draußen. In: ZEITMAGAZIN NR. 50/2020. Veröffentlicht am 2. Dezember 2020, aktualisiert am 5. Dezember 2020, URL: <https://www.zeit.de/zeit-magazin/2020/50/verwesung-koerper-erde-recompose-tod-naturkolumne>, 20 August 2022.
- PULS Reportage (YouTube-Channel): analinfo. In: YouTube.com, URL: <https://www.youtube.com/puls/about>, 20. August 2022.
- PULS Reportage (YouTube-Channel): Sarg, Urne und Sargschmuck: So

- kann man eine Bestattung nachhaltig machen || PULS Reportage. In: YouTube.com. Veröffentlicht am 24. März 2021, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=OTgjQ66guAg&t=14s>, 20. August 2022.
- Raeth, Georg: Organisation der Bestattung. URL: <http://www.bestattungenraeth.de/bestattungs-service/organisation-der-bestattung/>, 20. August 2022.
- Raschke-Maas, Kathleen: Der Traum von der ökologischen Bestattung. In: mdr.de. Veröffentlicht am 24. Juli 2021, URL: <https://www.mdr.de/wissen/kompostieren-oekologische-bestattung-100.html>, 20. August 2022.
- Recompose: History. URL: <https://recompose.life/who-we-are/#history>, 20. August 2022.
- Recompose: The Process. URL: <https://recompose.life/our-model/#the-process>, 20. August 2022.
- Ruheforst mbH: Ruheforst-Konzept. URL: <https://www.ruheforst-deutschland.de/ruheforst-konzept/>, 20. August 2022.
- Ruheforst GmbH: Was ist der Unterschied zwischen einem Gemein-schafts- und einem FamilienBiotop? n: Häufige Fragen. URL: <https://www.ruheforst-deutschland.de/service/faq/>, 20. August 2022.
- Straehler-Pohl, Jörg: Auf einem Bett aus Stroh zu Erde erden. n: Deutschlandfunk Kultur. Veröffentlicht am 7. März 2022, URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/reerding-bestattung-100.html?fbclid=IwAR1b8AQRzTmni3t1BqDN-v2ezhuunPZXgXu-gZTMQ-95c8LxngXnsKX_wp78, 20. August 2022.
- The Order of the Good Death: Green Death Technology. URL: <https://www.orderofthegooddeath.com/resources/green-death-technology>, 20. August 2022.
- Wilhelm, Peter: Muss es eine Überurne sein? geht auch die Aschenkap-sel? n: bestatterweblog.de. Veröffentlicht am 1. März 2011, URL: <https://bestatterweblog.de/muss-es-eine-uberurne-sein-geht-auch-die-aschenkapsel/>, 1. November 2022.

Literatur

- Detten, Roderich von: Waldwirtschaft/Forstplanung. n: Kluwick, Ur-sula/Zemanek, Evi (Hg.): Nachhaltigkeit interdisziplinär – Kon-zepte, Diskurse, Praktiken. Köln 2019: 70–89.
- Fischer, Norbert: Körper – Asche – Natur: Über Transformationen des Leichnams durch Krematoriumsbau und Feuerbestattung vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Ethnoscripts 19, 1 (2017): 81–98.
- Happe, Barbara: Grabmalgestaltung in der DDR – Der erzwungene Ab-schied vom persönlichen Grabmal. n: Grabkultur in Deutschland. Geschichte der Grabmäler. Hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal/Museum für Sepulkralkultur. Berlin 2009: 189–213.
- Happe, Jürgen: Bestattungsorte. Zur Atmosphäre sepulkralkultureller Räume der Gegenwart. In: Siedlungsforschung. Archäologie – Ge-schichte – Geographie 33 (2016): 95–123.

- Helfferrich, Cornelia: Einleitung: Von roten eringen, Gräben und Brücken – Versuche einer Kartierung von Agency-Konzepten. In: Bethmann, Stephanie/Helfferrich, Cornelia u.a. (Hg.): Agency. Die Analyse von Handlungsfähigkeit und Handlungsmacht in qualitativer Sozialforschung und Gesellschaftstheorie. Weinheim und Basel 2012: 9–39.
- aiser, Julia: Bestattet unter Bäumen. Über den gegenwärtigen Wandel der deutschen Bestattungskultur (Kasseler Studien zur Sepulkralkultur Bd. 25; zugl. Univ. Diss. Marburg 2020). Marburg 2021.
- Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999.
- lie, Thomas: Einleitung. In: Ders. (Hg.): Performanzen des Todes. Neue Bestattungskultur und kirchliche Wahrnehmung. Stuttgart 2008: 7–14.
- Rüter, Stefanie: Friedwald: Waldbewusstsein und Bestattungskultur. Münster u.a. 2011.
- Sörries, Reiner: Alternative Bestattungen. Formen und Folgen. Ein Wegweiser. Düsseldorf 2008.
- Sörries, Reiner: Stirbt der Friedhof? Über das Dahinsiechen traditioneller Begräbniskultur. Frankfurt am Main 2016.
- Thieme, Frank: Bestattung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Eine soziologische Studie zum Wandel des Bestattungsverhaltens in Deutschland. Düsseldorf 2016.
- Thieme, Frank: Sterben und Tod in Deutschland. Eine Einführung in die Thanatosoziologie. Wiesbaden 2019.
- Zentralinstitut für Sepulkralkultur Kassel (Hg.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch der Sepulkralkultur. Band 1: Volkskunde/Kulturgeschichte. Braunschweig 2002.